

## Finale

## O-Ton

«Gott denkt in den Genies, träumt in den Dichtern und schläft in den übrigen Menschen.»

Peter Altenberg

## Nachrichten

## Doppeltes Jubiläum: Dürrenmatt feiern

**Literatur** Das doppelte Jubiläum von Todes- und Geburtstag ist der Anlass für zahlreiche Aktivitäten zu Werk und Person von Friedrich Dürrenmatt. Noch zwei Mal lädt das Schweizerische Literaturarchiv in Bern zu einer Ringvorlesung über Dürrenmatts Werk ein. Zum Abschluss spricht am 17. Dezember Jens Nielsen seine Dürrenmatt-Variation «Das Hirn. spoken». Im Berner Münster finden «WortKlangRäume. Literatur und Musik». Im Zürcher Museum Strauhof ist noch bis am 10. Januar 2021 die Ausstellung «Kosmos Dürrenmatt» zu sehen, und das Zürcher Filmpodium zeigt zwei Dokumentarfilme über den Autor. Am 17. Januar 2021 öffnet das renovierte Centre Dürrenmatt in Neuenburg seine Tore mit einer Ausstellung zu «Friedrich Dürrenmatt und die Schweiz». Einen Themen-Schwerpunkt hat schliesslich auch Radio und Fernsehen SRF geplant. Vom 11. Dezember 2020 bis 8. Januar 2021 wird Dürrenmatt mit rund 40 Sendungen und online-Beiträgen gewürdigt. (sda)

## Warner-Filme zeitgleich im Kino und Streaming

**Kino** Warner Bros. will 2021 seine Filme zeitgleich im Kino und per Streaming herausbringen. Wegen der Coronavirus-Pandemie wolle man im kommenden Jahr diese neue Vermarktungsstrategie einführen, gab das Hollywood-Studio bekannt. Nach diesem Modell sollen 17 Filme, darunter «Godzilla vs. Kong» und «Matrix 4», in den USA parallel zum Kinostart auch beim Streamingdienst HBO Max des Medienkonzerns Warner Media erscheinen. Gewöhnlich liegen viele Wochen zwischen der Veröffentlichung im Kino und der späteren Streaming-Verwertung. Von Seiten der Kinokettenbetreiber kam umgehend Kritik. AMC Entertainment warf Warner Media vor, mit diesem Modell auf Kosten der Studio-Profiten seinen Streamingdienst HBO Max zu «subventionieren». (sda)

## Baustelle



Gebaute Gegensätze: In Nidau am Bielersee begegnen sich zwei in Architektur übersetzte Lebensauffassungen. Foto: Nathalie Ritter

## Wenn zwei «Paradiese» sich treffen

**Architektur** Die Überbauung «Wohnen am Wasser» in Nidau lädt zum Träumen ein. Aber es treffen dort auch zwei Wohnkonzepte aufeinander – und luxuriöse Eigentumswohnungen drängen sich einem Quartier auf.

Nathalie Ritter

An der Zihl in Nidau bin ich gross geworden. Abenteuer, Freiheit und viel Platz sind mir in Erinnerung geblieben. Ein Freiraum, der noch nicht dicht genutzt war – weder für Freizeitangebote oder als Wohngegend noch als Schiffsparkplatz.

Just an dieser Zihl in Nidau entsteht eine neue Überbauung, die das «Stedtl» Nidau – bekannt auch für sein Schloss mit Park – zum Wohnen und Leben attraktiver machen soll. Das alte «Moser-Areal» war eine der letzten grossen Erweiterungsflächen und schliesst jetzt eine Lücke zu den bestehenden ruhigen Wohnquartieren.

Sehr verlockend für die künftigen Bewohner ist die Zihl vor

der Haustür, der ein direkter Anschluss an die Wasserlandschaft von Bieler-, Neuenburger- und Murtensee bietet sowie den Zugang an die Aare, die mit Stand-up-Paddel und Schlauchboot oder dem traditionellen Kursschiff nach Solothurn führt.

Das sanfte Grün, die verstreuten Boote am Kanal und die offene, lichtdurchflutete Architektur locken auf dem Werbe-foto mit genau diesen Argumenten für die Überbauung «Wohnen am Wasser». Sie zeigen eine Idylle, die manchen zum Träumen verführt.

Die vier Wohnbaukörper sollen sich sanft in die Landschaft legen. Die abgeknickten Strukturen sind – wie die Architekten von :mlzd versprechen – am «optimalen» Lichteinfall

orientiert. All das hat natürlich seinen Preis, der aber zu stimmen scheint: Die Eigentumswohnungen sind bis auf ein paar wenige Einheiten verkauft. Die an der Stadt orientierten, grosszügig konzipierten Wohnungen mit ausladenden Balkonen und Aussenflächen, drängen sich einem Quartier auf, das schon lange existiert und sich einem anderen Wohnkonzept verschrieben hat: dem genossenschaftlichen Wohnen.

Die Siedlung Gerberweg besteht aus 16 Wohnungen und 9 Einfamilienhäusern. Bescheiden in der Dimension und gut eingebettet in viel Grün, ist auch hier ein Stück «Paradies» zu finden. Lichteinfall wie auch Aussenfläche leiden jedoch durch die Dominanz der neuen Baukörper empfindlich, und der bisherige einfache und

unkomplizierte Zugang zum Wasser ist jetzt unterbrochen.

So wie sich diese zwei Wohnkonzepte baulich am Zihlkanal gegenüberstehen, so zeigt sich auch die unterschiedliche Auffassung zum Thema Wohnen. Auf der einen Seite die grosszügige urbane Eigentumswohnung, welche die Vorzüge der Naturnähe und des nahen Zentrums mit dessen Infrastruktur nutzen will. Auf der anderen Seite die preisgünstige Genossenschaftssiedlung – Sinnbild für zurückhaltende und eher kleinteilige Wohnansprüche. Treffen hier Konzepte und soziale Realitäten aus zwei Jahrhunderten aufeinander?

Diese beiden typologisierten Bauweisen entsprechen definierten Lebensmodellen, schaf-

fen aber prägende Setzungen und trennen dessen Bewohner voneinander. Diese Gegensätze sind nicht nur hier zu finden, sie zeigen sich vielerorts in der mit Hochdruck vorangetriebenen «Verdichtung». Die neu geschaffene zeitgemässe Architektur wird zu einem gebauten Gegensatz des Bestehenden.

Interessant wird zu beobachten sein, wie das Neue ins alte Quartier langsam «einwächst» und ob zwischen den zwei Wohn- und Lebensformen Beziehungen entstehen. Schade wäre, wenn aus den beiden gebauten Lebensauffassungen ein Nebeneinander anstelle eines Miteinanders würde.

Nathalie Ritter ist Kunst- und Architekturhistorikerin und lebt in Biel. Sie ist Mitglied des «Baustelle»-Kolumnistentams.

## Die Killer der Kartelle tragen Polizeiuniformen

**Krimi** «Der erste Tote» heisst der ebenso dramatische wie aussergewöhnliche Thriller von Tim MacGabhann.

Es ist fünf Uhr früh, und eigentlich sind Andrew und Carlos schon auf der Heimfahrt nach Mexiko-Stadt. Der irische Journalist und der mexikanische Fotograf, die nicht nur Freunde, sondern auch ein Paar sind, waren für eine Reportage über den «schwarzen Goldrausch» in der heruntergekommenen Erdölmetropole Poza Rica im mexikanischen Bundesstaat Veracruz.

Sie sehen eine Person auf der Strasse liegen und halten an. Der junge Mann ist tot, schlimm zu-gerichtet. Carlos hält mit seiner Kamera drauf, fotografiert auch den Ausweis des Toten. Da naht

schon die Guardia Civil. Die Beamten bedrohen die Reporter, lassen sie dann aber laufen und hieven die Leiche auf ihren Pick-up.

## Temporeich erzählt

«Der erste Tote» heisst der ebenso dramatische wie aussergewöhnliche Thriller von Tim MacGabhann. Es ist das Debüt des Iren, der selbst als Journalist in Mexiko arbeitet. Dass er seinen Icherzähler Andrew der Abschichtung seines Freundes nachgehen lässt, liegt auf der Hand. Man würde nun mit einer absehbaren Geschichte rechnen, aber dieser Roman ist schon von

**Der Autor macht das Elend in dem vom Erdöl ebenso wie von Drogen vergifteten Landstrich spürbar.**

Anfang an so temporeich erzählt, dass man sich viel mehr verspricht. Was Tim MacGabhann dann auch liefert.

## Eigenständige Literatur

Er macht das Elend in dem vom Erdöl ebenso wie von Drogen vergifteten Landstrich spürbar. Die Killer der Kartelle sind in der Uniform der lokalen Polizei im Dienste der Ölfirma unterwegs. Wer sich dem Diktat der Kartelle und der Ölfirmen widersetzt, riskiert sein Leben. Menschen verschwinden. Und der trauernde Reporter, trockener Alkoholiker, kommt nur mit Drogen über die Runden. «Der

erste Tote» ist eine wüste Geschichte, es ist eigenständige Literatur zwischen bewegender Sozialreportage, delirierenden Drogenräuschen, schwuler Liebesstory und hartem Wirtschaft-, Polit- und Ökothriller. Damit hebt sich Tim MacGabhann markant ab von gängigen Drogenkartell-Thrillern, ohne dabei aber die Fakten der mexikanischen Realität zu vernachlässigen.

## Hanspeter Eggenberger

Tim MacGabhann: Der erste Tote. Suhrkamp, Berlin 2020. 275 S., ca. 24 Fr.

## Tagestipp



### Existenzielle Malerei und Plastik

**Kunst** Willi Müller (\*1951) stellt in dieser Ausstellung seiner Malerei Skulpturen seines Freundes Hans Josephsohn (1920-2012) gegenüber. (klb)

Galerie da Mihi, Gerechtigkeitsgasse 40, Bern. Heute: 11-17 Uhr